

Die notwendige Straffung des Lehrgangs ist in Arcus compactus, vergleicht man ihn mit Arcus, nicht sehr stark ausgefallen. Arcus bietet den Stoff in 35 Lektionen dar, Arcus compactus in 30. Der inhaltliche Unterschied, zumindest was die Texte anbetrifft, ist allerdings nicht groß. Die Lektion I von Arcus wird in Arcus compactus gekürzt ohne Lektionsnummer als „Einführung“ präsentiert, die Texte von Lektion 2 und 3 von Arcus werden in Arcus compactus unter Lektion 1 versammelt; die Lektion 17 in Arcus compactus ist eine Kombination von Lektion 21 und 22 aus Arcus. Ausgelassen wurden die Lektionen 19, 20 und 26; der Stoff dieser Lektionen wurde auf die übrigen Lektionen verteilt. Eine Lektion 22 wurde neu in Arcus compactus aufgenommen, wobei nur der Text 2 wirklich neu ist; Text 1 stammt aus den „Paginae otiosae IV“ von Arcus (dort auch Text 1). Auch der Text 2 aus Lektion 14 in Arcus compactus ist neu; der Rest stammt (sieht man von einigen kleineren Hinzufügungen bzw. Auslassungen ab, L 12 Text 1 wurde in den aci gesetzt) fast wortgetreu aus Arcus. Bei einigen Lektionen wurde die Reihenfolge vertauscht, ansonsten ist das Textangebot identisch. Die „Paginae otiosae“ aus Arcus, die zwischen die Lektionen plaziert waren, befinden sich nun unter der Rubrik „Zusatztexte“, um einige Passagen gekürzt (s.o.), am Ende des Textbandes wieder.

Wie die Autoren die Stoffverteilung des Pensums auf die (weitgehend identischen) Lektionstexte bewerkstelligt haben, soll am Beispiel der Lektion 24 („Wasser im Überfluss“) aufgezeigt werden. In Arcus dienen die völlig identischen Texte dazu, die Schüler mit dem n. c. i. und den Formen von *feri* vertraut zu machen. In Arcus compactus lernen die Schüler an den gleichen Texten ebenfalls den n. c. i., aber auch noch das Futur II und die regelmäßige und unregelmäßige Komparation. *feri* wird in Arcus compactus in (der neuen) Lektion 22 gelernt. Dass die gleichen Texte zur Vermittlung unterschiedlicher Phänomene geeignet sind, ist bei der Arcus-Konzeption nicht verwunderlich: Es genügt, dass die Schüler beispielhaft ein Phänomen anhand des Textes kennenlernen; die Vertiefung und Komplettierung findet dann in den Übungen

statt. So findet sich als Beispiel für eine Futur II-Form nur in Text 2 ein Beleg (*indulseris*). Komparationsformen tauchen häufiger auf, allerdings immer ohne Vergleichspunkt.

Die Autoren haben also gegenüber „Arcus“ wenig geändert; die gravierendsten Abweichungen finden sich in den Übungen, da durch die veränderte Stoffverteilung die Übungen angepasst werden mussten. Auch wurden sie stärker von spielerischen Elementen befreit; die Autoren hatten dabei ihr „älteres“ Publikum im Blick.

Ob den Herausgebern mit diesem Arrangement die oben angekündigte „Konzentration auf das Notwendigste“ gelungen ist, wird letztlich die Praxis erweisen; wie schon Arcus bietet Arcus compactus einen interessanten, vielfältigen und repräsentativen Einstieg in die lateinische Sprache und in die antike Welt.

JENS KÜHNE, Berlin

Für diejenigen, die sie nicht kennen, sei hingewiesen auf die „Bibliothek der griechischen Literatur“ aus dem Verlag Anton Hiersemann (Postfach 14 01 55, 70071 Stuttgart). Sie bringt in drei Abteilungen, der griechischen, der griechisch-patristischen und der byzantinischen, Übersetzungen vor allem von Texten, die bisher nicht oder lange nicht mehr ins Deutsche übersetzt worden sind. So erscheinen nach und nach in der Übersetzung von Karl Plepelits griechische spätantike und byzantinische Liebesromane (bisher sind erschienen Chariton von Aphrodisias - den neun Jahre später auch Reclam Leipzig herausbrachte - , Achilleus Tatios, Eustathios Makrembolites und Theodoros Prodromos; angekündigt ist Niketas Eugeneianos); im Erscheinen begriffen ist Athenaios, ferner Isokrates, mit großem Abstand der früheste Autor. Alle Ausgaben enthalten einen ausführlichen Kommentar und eine gründliche Einführung in Leben und Werk des Autors. Leider sind die Bände mit einem Preis von fast 1 DM pro Seite sehr teuer.

HANSJÖRG WÖLKE

Anna Elissa Radke: Ars paedagogica - Erziehungskunst, lateinisch-deutsche Gedichte und Prosatexte für Schüler, Lehrer und Unterricht.

Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann. 280 Seiten. ISBN 3-8260-1534-7.

In der heutigen Zeit, wo so viel über Stagnation in Politik, Gesellschaft und Bildungswesen lamentiert wird, darf man sich über jedes Auftreten unbefangener, kreativer Persönlichkeiten und das Auftauchen schöpferischer Ideen um so mehr freuen. Ein solcher Fall liegt hier vor. Wer ein offenes Ohr für die *Latinitas viva* unserer Zeit hat, wird von der Autorin schon manches gehört oder gelesen haben. Fidel Rädle, Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Göttingen, scheut sich nicht, sie anerkennend als „Marburger Sappho“ zu bezeichnen. Hingewiesen sei hier nur auf zwei frühere Gedichtsammlungen: „Katulla - Catull-übersetzungen ins Deutsche und Weibliche“ (1992) und „In reliquiis Troiae - Auf den Trümmern Trojas - Lateinisch-deutsche Gedichte“ (1995; vgl. hierzu *Vox Latina* 32, 1996, S. 303-306; eine Kurz-Vita der Autorin findet man im Kongress-Begleiter zum DAV-Kongress Heidelberg 1998, S. 47).

Der Rez. hatte die Pflicht, aber eigentlich eher die Freude und Ehre, den Arbeitskreis von Frau Radke auf dem Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes in Heidelberg (April 1998) einzuleiten. Sie sprach dort lateinisch über das Thema „*Ars nova vel alternativa linguam Latinam docendi*“, stellte einige konkrete Beispiele ihrer anthroposophisch und poetisch fundierten „Erziehungskunst“ vor und diskutierte anschließend auf deutsch ihre Art der Einführung in die lateinische Sprache mit den zahlreich erschienenen Zuhörern. Vor einem internationalen Publikum konnte sie diesen Vortrag wenige Tage später noch einmal im süditalienischen Montella (bei Neapel) halten, wo sich hundert Latinisten aus allen Erdteilen zum Convegno „*Docere*“ eingefunden hatten, bei denen das Thema und die Art und Weise des Vortrags großen Anklang fanden. Dass freilich nicht jeder x-beliebige Durchschnittslehrer ihrer Methode folgen können und wollen, wird auf Anhieb klar, wenn man erfährt, dass Frau Radke ihren Unterricht zu einem wesentlichen Teil auf selbstverfassten lateinischen Gedichten aufbaut, die sich zudem noch auf die konkret beteiligten Schüler ihrer Klassen

und auf das Leben in ihrer Schule beziehen. Das ist nicht jedem gegeben und nicht überall möglich, sind doch die meisten Lehrerinnen und Lehrer an ein Prokrustesbett staatlicher Lehrpläne und zugelassener Unterrichtswerke gebunden. Aber das darf uns nicht hindern, ein solches schöpferisches Konzept, das die Autorin seit einigen Jahren an der Marburger Waldorfschule erprobt hat, mit offenem Interesse zur Kenntnis zu nehmen, mit Sympathie zu begleiten und ggf. auch selbst etwas daraus zu lernen, ohne dass wir es in identischer Form selbst anwenden könnten. Frau Radke nimmt ihre Verantwortung als Lehrerin und Erzieherin ganz ernst (für diesen „Ernst“ passt das Wort aus dem 23. Brief Senecas, das den Konzertsaal des Leipziger Gewandhauses ziert: *Verum gaudium res severa est!*), das betrifft ihre Verantwortung gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern, aber auch gegenüber der Gesellschaft, in der ihre Schüler leben (werden), und auch gegenüber dem (immer noch allzu oft leider allzu konventionell unterrichteten) Fach Latein, das sie hier in so origineller und bewundernswert selbständiger Weise vertritt.

Das Wort „Erziehungskunst“ erinnert an Rudolf Steiners Vortragszyklus aus dem Jahr 1919, der später unter diesem Titel von Marie Steiner herausgegeben wurde. In seinem 9. Vortrag am 30. August 1919 ging Steiner auf den altsprachlichen Unterricht ein und sagte u.a.: „Wir werden z. B. in unseren Unterricht wenigstens Latein aufnehmen müssen, vielleicht auch, wenn es sich als notwendig herausstellen sollte, Griechisch. Überhaupt werden wir uns mit dem Sprachunterricht auseinanderzusetzen haben, und dies wird etwas wirklich Bedeutungsvolles in unserer Didaktik sein.“ Auch für das Lateinische gilt nach Steiner: „Es sollte viel mehr gelesen werden, und es sollten viel mehr die eigenen Gedanken in der fremden Sprache zum Ausdruck gebracht werden, als dass übersetzt und zurückübersetzt wird.“ (Ausgabe Stuttgart 1948, S. 157 f.) Und so enthält Steiners „Erziehungskunst“ noch an anderen Stellen weitere Anregungen zum Lateinunterricht, die eigentlich bis heute noch der Erprobung harren. Eine systematische Legitimation des altsprachlichen Unterrichts und eine Fundierung seiner Didaktik und Methodik aus anthro-

posophischer Sicht liegen m. W. bisher noch nicht vor. Aber A. E. Radkes Buch könnte ein Baustein dafür sein.

Es ist denkbar, dass sowohl Insider der Waldorfpädagogik als auch Außenstehende diesem Unternehmen zunächst einmal skeptisch gegenüberstehen. Aber wer es mit der Verantwortung des Pädagogen und der Freiheit der Methode ernst meint, der sollte Vorhaben dieser Art respektieren und, wenn irgend möglich, auch fördern, jedenfalls nicht einfach ignorieren oder - noch schlimmer (was im pädagogischen Bereich mit Berufung auf herrschende Systemzwänge allzu oft und schnell geschieht) - abwürgen. Gerade in der Pädagogik sind wir auf persönliches Engagement und auf solche und ähnliche verantwortungsvoll durchgeführten Erprobungen angewiesen.

Dem Buch geht ein empfehlendes Geleitwort des oben erwähnten Latinisten Rädle in lateinischer und deutscher Sprache voran, dessen Worten ich mich hier vorbehaltlos anschließen kann: „Dieses Buch stellt insofern etwas Besonderes und Neues dar, als die ‚Marburger Sappho‘ Anna Elissa Radke nicht eine weitere Sammlung ihrer subtilen und hermetischen lateinischen Gedichte vorlegt, sondern aus den Erfahrungen ihrer mühsamen alltäglichen Arbeit als Lateinlehrerin an einer Waldorfschule einfache Texte geschaffen hat, die sich auf das Leben der Schule, d. h. vor allem auf das Leben mit den Schülern beziehen und auf eine pädagogisch unorthodoxe, im Sinne Rudolf Steiners kreative Vermittlung der lateinischen Sprache und Dichtung zielen. Die Gedichte, vielfach kurze Epigramme auf Schüler, sind erstaunlich, weil sie in besonders einfachem Ausdruck und einfachen Formen überraschende poetische Gedanken entfalten und dabei stets noch in der Lage sind, die antike Welt zu alludieren. Wahrhaft anrührend und in seiner Wirkung humanisierend ist der durchweg irenische und liebende Grundton dieser Dichtungen.“

Das erste Gedicht ist Rudolf Steiner gewidmet (*Prooemium ad Rudolfum Steiner*), so auch das letzte (*In sepulcrum Rudolfi Steiner*). Auf das erste Gedicht folgen Xenien für eine 9. Klasse, jeder Schüler ist durch seine Initialen (J.B., M.D. usw.) „verewigt“, zugleich aber auch nach außen

hin „verschlüsselt“. Aber auch Kollegen werden besungen: „V. J. zum 60. Geburtstag“, „Hochzeitslied für M. J.“, „Zum Hochzeitstag der Eltern von T. M.“ usw. Was davon vielleicht allzu persönlich oder schulintern erscheinen könnte, ist für den außenstehenden Leser zwar allgemein verständlich, aber konkret nicht zu entschlüsseln und insofern trotzdem anregend, weil beispielgebend dafür, was man mit dem Latein und den antiken Metren oder mittellateinischen Versformen auch heute alles machen kann (oder könnte!). Aus der bunten Vielfalt sei hier nur noch einiges hervorgehoben: die Übersetzung von Rudolf Steiners Spruch für den altsprachlichen Unterricht (S. 188), die Übersetzung der Schulhymne (S. 190), ferner die Übersetzungen von Liedern wie „Auf du junger Wandersmann“ (S. 194) und „Wir lieben die Stürme“ (S. 196), ein Gedichtzyklus zu einer Plastik von Frank Mäder (Fotos im Anhang) und die möglicherweise auch von anderen engagierten Lateinlehrern durchaus übernehmbaren oder adaptierbaren „*fabulae scenicae et prosaicae*“ ab S. 229: *Ludus de Sancto Michaelae*, *Ludus de Joanne Baptista*, *Ludus de Sancto Nicolao* (lateinisch und deutsch; für alle, die etwas Besonderes für die Adventszeit suchen), Jorinde und Joringel (deutsches Märchenspiel). - Schließen wir diese Besprechung mit einer Kostprobe, mit der Frau Radke ihren Heidelberger Vortrag eröffnet hat, einer sapphischen Strophe, mit der sie nach eigenem Bekunden sogar schon den Einstieg in den Lateinunterricht erprobt hat (S. 186):

Ad genium linguae Latinae

O veni, formose geni Latine,
persona mentes, agitaque corda,
Vergili Flaccique, Ovidi patrone,
blande magister!

ANDREAS FRITSCH

Caelestis Eichenseer: De itinere Graeco. Verlag der Societas Latina (Universität FR 6.3, D-66041 Saarbrücken). Bibliotheca Latina, Tomus II. ISBN 3-923587-24-4. 637 Seiten, DM 48,— zuzüglich Porto (Bezug direkt vom Verlag).

Wieder hat der Altmeister der *Latinitas viva* einen beeindruckenden Reisebericht von über sechshundert Seiten in lateinischer Sprache vor-